

Magier unter uns

Predigt zum Dreikönigstag 2022

In seinem neuesten Buch „Am siebten Tag flog ich zurück“ erzählt der bekannte Schriftsteller Arnold Stadler von einem ungewöhnlichen Aufbruch: Am Dreikönigstag macht er sich auf den Weg zum Kilimandscharo. Die Sehnsucht hat ihn gepackt. Seit seiner Kindheit hatte er das Bild dieses gewaltigen afrikanischen Berges vor Augen. Es hing im Elternhaus in der Bauernstube. Als er Ende 60 ist, erfüllt er sich diesen Kindheitstraum: „Meine Reise zum Kilimandscharo“. Er bricht auf am Dreikönigstag. Höchst symbolisch.

Als Katholik und Theologe weiß Arnold Stadler: Die Magier aus der Dreikönigsgeschichte sind Urtypen des Aufbruchs. Was sie da am Himmel beobachten, lässt sie nicht mehr los und weckt eine ungeheure Sehnsucht in ihnen. Und sie brechen auf – ins Ungewisse. Wonach sie sich sehnen ist ihnen wichtiger als alle Sicherheit.

Solche Magier, die den Aufbruch ins Ungewisse wagen, gibt es auch heute. Sie haben nur andere Namen.

Asylanten heißen sie vielleicht. In der Hoffnung auf ein neues Leben sind sie aufgebrochen, haben alles hinter sich gelassen.

FSJler heißen sie vielleicht, junge Leute, die ein freiwilliges soziales Jahr in Kindergärten, Krankenhäuser oder Schulen irgendwo in einem armen Land Afrikas verbringen – und in dieser Zeit auf Lohn und Gehalt verzichten.

Frauen und Männer sind es vielleicht, die ihren **Beruf aufgeben**, um ihre alten Eltern zu pflegen, selbst auf die Ungewissheit hin, dass sie das nicht durchhalten.

Sind es vielleicht die **Aussteiger**, die das Leben bei uns im Wohlstand satthaben und sich eine neue Existenz aufbauen: mit einem ganz einfachen Lebensstil, ohne Fernseher und Auto, ohne großen Luxus und Komfort?

Oder sind es diejenigen, die auf Grund einer schweren Krankheit ihren **Lebensstil total umstellen**: auf gesunde Ernährung und viel Bewegung achten, und eine ganz neue Prioritätenliste für ihr Leben aufstellen.

Die Magier, die aus dem Osten aufbrechen, das klingt in unseren Ohren wie ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht, aber manchmal sind sie ganz nah – und vielleicht spüren wir sie ein wenig in uns selbst.

Einleitung

Ich bin zwar Theologe, aber ich entdecke oft gerade bei Schriftstellern Passagen, die Theologie im Alltag vermitteln, die theologische Stoffe aufgreifen – und plötzlich in einem ganz neuen Licht erscheinen lassen.

So ist es mir ergangen mit dem neuesten Buch von Arnold Stadler.

Pfarrer Stefan Mai

Fürbitten

Wir beten heute mit Bitten von bekannten Schriftstellern:

Rainer Maria Rilke bittet: "Lass uns alles geschehen Schönheit und Schrecken, dass wir das Gute annehmen können und auch all das, was wir nicht verstehen, lass uns gehen bis an unserer Sehnsucht Rand!"

- Stille

Peter Schellenbaum bittet: "Dass unser kleines ICH großzügiger wird, bis an die Grenze der Verrücktheit".

- Stille

David Steindl-Rast bittet: "Dass wir nicht suchen, was uns fehlt – sondern dass wir finden, was wir haben."

- Stille

Hilde Domin bittet: "Dass wir nicht müde werden, sondern dem Wunder immer wieder leise wie einem Vogel die Hand hinhalten."

- Stille

Margarete Mitscherlich bittet: „Dass wir abschließen können und segnen, was immer uns auch weh getan hat, denn Vergangenheit muss abgeschlossen sein, um Gegenwart herzustellen.“

- Stille

Cesare Pavese bittet: „Dass wir immer wieder neu anfangen, weil Leben anfangen ist, immer, in jedem Augenblick.“

- Stille